

Im Jordantal prangern die Palästinenser neue israelische Naturschutzgebiete als „Fassade“ für die Annexion an

Akram Al-Waara, middleeasteye.net, 23.01.20

In dieser strategischen Region des Westjordanlandes berichten die Palästinenser, dass sie von ihrem Land vertrieben wurden, während Israel den Siedlern „freien Lauf“ lässt.

Es war drei Wochen her, dass Moayad Daraghmech seine Grundstücke in dem weitläufigen nördlichen Tal am Rande von Tubas im nördlichen besetzten Westjordanland vermessen hatte.

Er hatte es eilig, auf sein Land zu kommen, als *Middle East Eye* ihn an einem kalten Wintertag im Pick-up des örtlichen Aktivisten Motaz Bisharat traf. Das letzte Mal, als Daraghmech auf sein Land ging - 47 Dunums (4,7 Hektar), das er mit vier Familienmitgliedern teilt - hatte er die Felder mit Weizen und Bulgur bepflanzt.

Auf die Frage nach Bennetts Versprechen, einen „Krieg“ für die israelische Übernahme von Gebiet C zu führen, höhnte Daraghmech. „Sie führen diesen Krieg schon seit langem! Es ist nichts Neues, was sie gerade erst begonnen haben“, sagte er. „Sie sprechen von Annexion als Konzept, aber hier vor Ort ist sie bereits auf dem Weg zur Vollendung.“

In den drei Wochen seitdem war viel passiert. Die israelischen Streitkräfte hatten weite Teile des Tals zu geschlossenen Militärzonen erklärt, und bald darauf hatte der israelische Verteidigungsminister Naftali Bennett noch mehr Land, darunter auch das von Daraghmech, zu neuen israelischen Nationalparks erklärt.

Er wollte unbedingt nachsehen und sicherstellen, dass seinen neu angelegten Feldern nichts passiert war. Aber als er ankam, war es bereits zu spät.

„Stopp, stopp! Genau hier“, gab Daraghmech Bisharat die Anweisung, als der Lastwagen auf dem zerklüfteten Weg auf und ab hüpfte und an einer weiß-grünen Markierung vorbeifuhr, die neu auf einen Felsblock gemalt war, um zu signalisieren, dass das Gebiet ein israelisches Naturschutzgebiet sei. Daraghmech fluchte, als er sein Telefon herauszog und begann, Fotos von seinem neu bepflanzten Feld zu machen, das nun von Traktorspuren überzogen war.

Atemlos machte sich Daraghmech auf den Weg ins Feld und rief den anderen hinter ihm zu. „Schaut, schaut! Die Blätter färben sich gelb, man sieht, dass er irgendeine Art von Chemikalie gespritzt hat, um die Pflanzen zu töten.“ „Ich wusste, dass er etwas getan hat, ich hatte ein Gefühl“, sagte er dem MEE.

Der Täter, den Daraghmech benannte, war ein Siedler, der seiner Meinung nach im vergangenen Jahr auf dem nahe gelegenen Hügel einen neuen illegalen Außenposten errichtet hatte und seitdem die Palästinenser vor Ort terrorisiert.

„Sehen Sie? Die israelische Regierung kommt und sagt, dass diese Ländereien geschlossene Zonen und ‚Naturschutzgebiete‘ und daher für Palästinenser nicht zugänglich sind“, sagte er verärgert. „Aber sie lassen die Siedler ungehindert laufen und zerstören das Land, das sie mit ihren ‚Reservaten‘ angeblich retten wollen“, fuhr er fort, während seine zitternden Hände sich eine Zigarette anzündeten. „Jetzt haben wir alles verloren.“

Alle Zeichen weisen auf die Annexion hin

Als der israelische Verteidigungsminister Naftali Bennett letzte Woche ankündigte, dass Israel zum ersten Mal seit der Unterzeichnung der Osloer Abkommen im Jahr 1993 sieben neue Naturschutzgebiete im besetzten Westjordanland einrichten werde, wurde seine Entscheidung von den Palästinensern mit Empörung, aber wenig Überraschung aufgenommen.

Bennett, der ultranationalistische Führer der „Neuen Rechten“, steht im März zur Wiederwahl und ist von seiner rechten, siedlerfreundlichen Basis abhängig, wenn die Wahl für ihn positiv ausgehen soll.

Die Entscheidung fiel nur eine Woche nach seiner Ankündigung, dass Israel einen „Krieg“ im Gebiet C im Westjordanland „führe“ und eine Kampagne zur Erweiterung der Siedlungen und zur Verstärkung der israelischen Kontrolle über das Gebiet beginnen werde. „In Judäa und Samaria gibt es Naturlandschaften mit erstaunlichen Aussichten. Wir werden bestehende Stätten ausbauen und neue entwickeln“, sagte Bennett am 15. Januar.

Er lud alle israelischen Bürger ein, „aufzustehen und durch das Land zu gehen, Judäa und Samaria zu besichtigen, zu wandern, neue Dinge zu entdecken und das zionistische Unternehmen fortzusetzen“. In Bennetts Erklärung wurden die sieben neuen Naturschutzgebiete als Ariel-Höhle, Wadi Og, Wadi Malha, der südliche Jordan, Bitronot Creek, Wadi Far'a (Nahal Tirza) und Rotem-Maskiot bezeichnet.

Während es unklar blieb, ob in den neuen Naturreservaten ein Besuchsverbot für Palästinenser an diesen Orten gelten würde, sagen die örtlichen Eigentümer des Landes, dass sie bereits vom Militär den Befehl erhalten haben, sich von dem Land fernzuhalten.

„Was das israelische Recht betrifft, so dürfen wir als Palästinenser zwar die Urkunden für das Land besitzen, aber wir dürfen es nicht mehr kultivieren, wenn es zum Naturschutzgebiet erklärt wird“, sagte Bisharat, der die Gruppe Jordantal des *Popular Committee against the Wall and the Settlements* in der Westbank leitet.

In den Wochen vor Bennetts Ankündigung sagte Bisharat, dass die Einheimischen eine bedeutende Veränderung in der Gegend bemerkt hätten.

„Das Militär begann, die Traktoren der Menschen zu beschlagnahmen und warf uns jedes Mal raus, wenn wir kamen, um zu ernten, und verstärkte die Razzien in den Dörfern und Gemeinden in der Gegend“, sagte Bisharat gegenüber dem MEE.

Vor drei Wochen, sagte Bisharat, habe das Militär, das bereits einen Großteil des Tals als Trainingszonen nutzt, an den Eingängen zu den 18 Dörfern und Hirtengemeinschaften um Tubas Flugblätter aufgehängt hat, die die Bewohner darüber informierten, dass ihr Land vom Militär konfisziert und in geschlossene Militärzonen umgewandelt wird.

Nach Schätzungen von Bisharat wurden bei der Räumung bis zu 180.000 Dunum (18.000 Hektar) beschlagnahmt. „Jetzt ist klar, dass sie den Weg für Bennetts Entscheidung geebnet haben“, sagte er.

„Sobald ein Stück Land zu einer geschlossenen Militärzone oder einem Naturschutzgebiet wird, können wir nichts mehr tun ... Im Grunde bedeutet das: Palästinenser raus, Israelis rein.“

Ein bewährtes Verfahren

Mindestens vier der Standorte - Rotem-Maskiot, benannt nach zwei benachbarten Siedlungen, Wadi Faraa, Wadi Malha und dem südlichen Jordan-Flussgebiet - liegen im Jordantal des besetzten Westjordanlandes.

Die strategisch günstige geographische Lage des Jordantals, weite Teile offenen fruchtbaren Landes und eine beispiellose Wasserversorgung machen es seit Jahren zur Zielscheibe der rechtsgerichteten israelischen Regierung und der Siedlungsbewegung. Im vergangenen Jahr löste Premierminister Benjamin Netanjahu internationale Empörung aus, als er seine Pläne zur Annexion des Jordantals an Israel ankündigte. Am Dienstag schwor sein Hauptkonkurrent Benny Gantz, dasselbe zu tun, wenn er bei den Wahlen am 2. März zum Premierminister gewählt wird.

Seit dem Osloer Abkommen von 1993 ist das Westjordanland in drei Gebiete unterteilt: Gebiet A, das den Sicherheitskräften und der zivilen Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) untersteht; Gebiet B, in dem die PA die zivile Verwaltung hat, die Sicherheit jedoch weiterhin von Israel kontrolliert wird; und Gebiet C, das unter vollständiger ziviler und militärischer Kontrolle Israels steht und das das Jordantal mit seiner hohen strategischen Bedeutung umfasst.

Etwa 25 palästinensische Städte und Dörfer und etwa 300.000 Palästinenser leben in Gebiet C, das wie das übrige Westjordanland und Ostjerusalem seit dem Nahostkrieg von 1967 von Israel besetzt ist. Etwa 325.500 israelische Siedler in 125 völkerrechtswidrig errichteten Siedlungen und Außenposten leben ebenfalls im Gebiet C. Für die Bewohner des Tals ist die Einrichtung der neuen Nationalparks nur ein Mittel, um ihr Ziel zu erreichen.

„Es ist offensichtlich, dass sich Israel nicht um die Erhaltung des Landes kümmert“, sagt Bisharat und weist auf große Krater im Boden und die Skelette verbrannter Militärjeeps hin - Überbleibsel der israelischen Militärausbildung in dem Gebiet.

„Wenn sie es täten, würden sie dann das Land für Explosionen zu Trainingszwecken nutzen, für den Bau von Mauern und dafür, dass die Siedler die Ernten mit Chemikalien vergiften können“, fragt er. „Nein, natürlich nicht. Aber es geht nicht um ihre angebliche Liebe zur Natur. Es geht darum, mehr palästinensisches Land zu übernehmen.“

Bisharats Ansichten werden von israelischen und palästinensischen Menschenrechtsgruppen weitgehend geteilt, die seit Jahren argumentieren, dass die Ausweisung von Nationalparks in den besetzten Gebieten nur eine der vielen Taktiken Israels ist, um mehr Land zu konfiszieren.

„Land in den besetzten Gebieten wurde systematisch unter verschiedenen Vorwänden beschlagnahmt, um die Palästinenser im Westjordanland daran zu hindern, es zu nutzen, und um jegliche palästinensische Gebietskontinuität zu untergraben“, so *Peace Now* in einem Bericht von 2007.

„Eines der Mittel, die Israel zur Annexion von Land einsetzte, war, weite Gebiete als Naturschutzgebiete zu deklarieren und sie in Landblöcke einzubeziehen, die die Planer für die Siedlungen vorgesehen hatten“, hieß es in dem Bericht.

Laut *Peace Now* läuft der Prozess folgendermaßen ab: Zuerst erklärt Israel ein Gebiet als Naturschutzgebiet; der Staat verbietet anschließend jegliche palästinensische Bebauung oder Ernte in dem Gebiet; und schließlich taucht ein Siedler-Außenposten im selben Gebiet auf. Das ist ein Prozess, den die Bewohner des Jordantals gut kennen, denn sie haben ihn schon unzählige Male erlebt. Zusätzlich zu den vier neu ausgewiesenen Naturschutzgebieten im Jordantal gab es mindestens drei bestehende Schutzgebiete in der Gegend um Tubas. Jedes einzelne, so Bisharat gegenüber MEE, hat nun entweder einen Siedleraußenposten oder eine Militärbasis.

Er verweist auf den Fall von Umm Zuka, einem israelischen Naturschutzgebiet im nordöstlichen Jordantal. **Eineinhalb Jahre nach der Einrichtung des Naturschutzgebietes wurde ein Siedler-Außenposten gebaut, und sie erhielten vom Staat Strom und Wasser“, sagte er. „Seit Jahren haben sie uns immer mehr Beschränkungen auferlegt, wegen der Militärbasen und der Siedlungen und jetzt wegen der Naturschutzgebiete“, sagte er.** Vor einigen Jahren sagte Daraghmeh, dass israelische Streitkräfte den Stall seines Bruders am Rande des Dorfes zerstört hätten, in dem er seine Kühe untergebracht hatte. „Sie beschlagnahmten seine Kühe und sagten, es sei ein Naturschutzgebiet und es sei für uns illegal, uns dort aufzuhalten“, erzählte er. Zwei Jahre später, sagte er, fand die Familie Siedler in der Gegend, die auf ihrem neuen Außenposten ihr eigenes Vieh züchteten.

Daraghmeh warf Israel vor, bei den Regeln und Einschränkungen für das Leben in einem Naturschutzgebiet mit zweierlei Maß zu messen. Beispielsweise, so Daraghmeh, dürfe die Gemeinde aufgrund der von Israel auferlegten Beschränkungen keine eigenen Wasserleitungen oder Stromnetze haben und sei daher auf von internationalen Organisationen gestiftete Solarzellenplatten angewiesen. **„Aber die Siedlungen auf der anderen Straßenseite sind vollständig mit fließendem Wasser und Elektrizität ausgestattet. Sie können auf geschlossenen Militärzonen und Naturschutzgebieten leben und bauen“, sagte er, „weil sie israelisch und nicht palästinensisch sind“.**

Die Folgen waren für Daraghmeh, dessen Sohn 2008 getötet wurde, tragisch. Er war auf der Weide, als er auf eine nicht explodierte Landmine trat, die das israelische Militär während seiner Trainingsaktivitäten hinterlassen hatte. „Dies geschah im selben 'Naturschutzgebiet' hinter uns“, sagte er.

Mit den neuen Naturparks in Wadi Malha und Maskiot-Rotem, so Daraghmeh, sei es amtlich, dass der Gemeinde kein Platz zum Weiden und Leben mehr zur Verfügung steht. „Sie haben den Palästinensern keinen einzigen Flecken Erde hinterlassen“, sagte er. „Dies war das letzte Gebiet, das wir für unsere Schafe noch zur Verfügung hatten. Es gibt nichts mehr für uns.“ Auf die Frage nach Bennetts Versprechen, einen „Krieg“ für die israelische Übernahme von Gebiet C zu führen, höhnte Daraghmeh. „Sie führen diesen Krieg schon seit langem! Es ist nichts Neues, was sie gerade erst begonnen haben“, sagte er. „Sie sprechen von Annexion als Konzept, aber hier vor Ort ist sie bereits auf dem Weg zur Vollendung.“

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/news/new-israeli-nature-reserves-west-bank-are-facade-annexation>